

Evangelium: Mt 21,1–11

Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Zum Nachdenken

- Lasse ich mich von der Stimmung anderer anstecken (Begeisterung / Misstrauen / Angst / Freude / Protest)? Wie weit kann ich mich distanzieren und kritisch prüfen?

Kommentar zum Evangelium

„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und hilft; er ist demütig und reitet auf einem Esel, auf einem Fohlen, dem Jungen einer Eselin!“ So hat Sacharja (9,9) den begeisterten Empfang des kommenden Friedenskönigs prophezeit. Jubelrufe und Freudenkundgebungen begleiten Jesus bei seinem Einzug in die Stadt Jerusalem. Die Menschen spüren diese Erfüllung der Prophetenverheißung. Die Performance ist selbstredend: Königliche Würde und Erhabenheit sind gekoppelt mit Verzicht auf weltliche Macht! Ein „anderer“ König kommt in seine Stadt: gerecht, helfend, vor allem demütig! Kein Hauch von Gewalt- oder Machtherrschaft. Reitend auf einem jungen Esel, ohne Sattel, ohne Waffe, nicht „hoch zu Ross“, sondern niedrig bei den Kleinen, fast auf Augenhöhe. Er bedient sich nicht einmal eines großen ausgewachsenen Esels, einen jungen hat sich Jesus ausleihen lassen!

Der Evangelist legt Wert darauf, dass der Sohn Davids in der „Niedrigkeit“ kommt, auf einem Esel, dem Reit- und Lasttier der armen Leute! Er stellt sich selbst in die Reihe der Demütigen, er kommt als König ohne Macht, ohne Soldaten, die für ihn kämpfen. In seinem Reich gilt eine andere Macht: die Macht der Liebe!

Im Hosannaruf bringen die Menschen zum Ausdruck, was sie sich von Jesus erwarten: „Hosanna“ war ursprünglich ein Bittruf an Gott oder den König, zu dem sie in äußerster Not geschrien haben: Rette doch! Hilf doch! Wahrscheinlich waren die Erwartungen der rufenden Menschen sehr unterschiedlich, was sich ja in der schlagartigen Veränderung der Stimmung zeigte: Das „Hosanna“ und das „Kreuzige ihn“ liegen nahe beieinander! Jene, die in Jesus einen politischen Messias sehen

wollten, der die römische Besatzung abschüttelt und das davidische Reich wieder aufrichtet, wurden sicher enttäuscht! Jesus kommt nicht als politischer Messias, sondern im Namen des Herrn, des Gottes, der Frieden bringt.

Die Menschen breiten die Kleider auf der Straße aus, sie legen Jesus einen „roten Teppich“ als Zeichen der Freude und Ehrfurcht. Das Abreißen von Zweigen oder Palmblättern drückt in vielen Kulturen Ehre, Macht und Herrschaft eines Königs aus. Bis zum 2. Vatikanischen Konzil ließen sich auch Päpste von solchen palmbblätterartigen Gebilden begleiten. Johannes XXIII. hat diese Machtsymbole abgeschafft. Sie passten nicht mehr ins Bild einer Kirche, die die Botschaft Jesu zu verkünden und das Werk Jesu weiterzuführen hat – um der Menschen willen!

Die Palmprozessionen sind wie ein Spiel, das uns mitten in das Geschehen des Einzugs Jesu hineinführt. Dabei nur zu applaudieren, wird dem Anspruch nicht gerecht; das Hosanna ist ein tätiges Bekenntnis zu IHM, dem „Sohne Davids“!

Hans Schausberger

(aus: Biblisches Sonntagsblatt 2013/14, Nr. 22, Bibelwerk Linz 2013)